Moskaus Krieg gegen den Westen

Buch-Autor und Russland-Kenner Boris Reitschuster zu Gast in Stade – Harsche Kritik am System Putin – 100 Zuhörer

Von Lars Strüning

STADE. Der Mann redet Klartext, will die Augen öffnen und macht sich damit nicht nur Freunde. Boris Reitschuster, Journalist und Buchautor, war am Donnerstag in Stade zu Gast. Sein Thema ist auch Titel seines aktuellen Buches: „Putins verdeckter Krieg. Wie Moskau den Westen destabilisiert".

Reitschuster sollte wissen, worüber er schreibt. Er war über Jahre Russland-Korrespondent für den Focus, hat mehrere Bücher verfasst. „Ich habe 16 Jahre in Russland gelebt, kenne Moskau besser als meinen Wohnort Berlin und fühle mich schon als halber Russe." Eines schickte er am Donnerstagmittag während seines Vortrags auf Einladung der CDU-nahen Konrad-Adenauer-Stiftung im Stader Insel-Restaurant vorweg, um Missverständnisse zu vermeiden: „Ich würde lieber über die wunderbaren Menschen in Russland reden." Sein Thema heißt aber Wladimir Putin und dessen Versuche, sich selbst an der Macht zu halten und den Westen negativ zu beeinflussen.

Demokratie und Rechtsstaat könnten in Russland nicht über Nacht entstehen. Sein Vorwurf lautet anders: Wladimir Putin marschiere in Sieben-Meilen-Stiefeln in die andere Richtung. Er beschwöre den Geist der dunklen 1930er Jahre, als Stalin sein Reich mit einem Angst-Regime überzog. Putin verstehe es, virtuos mit den alten russischen Ängsten zu spielen. Festnahmen mitten in der Nacht, Attentate auf politische Gegner oder Anklagen gegen Vertreter der Oligarchie nannte Reitschuster. „Wer aufmuckt, wird bestraft." Gleichzeitig platziere Putin seine Vertrauten an den sprudelnden Quellen von Gazprom und Co.

» Ich würde lieber über die wunderbaren Menschen in Russland reden. «

BORIS REITSCHUSTER, BUCH-AUTOR

Die Verteidigung seiner Macht, sei Putins höchstes Ziel. Gleichzeitig wolle er den russischen Einfluss auf die Staaten des ehemaligen Warschauer Pakts, aber auch im westlichen Europa und auf dem Balkan deutlich ausbauen und den der US-Amerikaner zurückdrängen. Denn: Die Auflösung des Warschauer Pakts unter den Schlagworten Glasnost und Perestroika empfinde Putin bis heute als Demütigung, als Erniedrigung, als Beleidigung. Damit stoße er bei vielen im Land auf Unterstützung.

Militarisierung, Nationalisierung, Klerikalisierung und Traditionalismus werde Vorschub geleistet, dabei seien die Russen ein friedliebendes Volk. Reitschuster sprach auch von einer Allgegenwart der Lüge, der Verdrehung der Wahrheit. Der Autor nennt das „Kriegsführung durch Desinformation" – auch gegenüber dem Ausland. Der Krim-Konflikt oder die Ukraine-Krise lenkten von innenpolitischen Schwächen ab. Sobald die Sympathiewerte fielen, würden außenpolitische Aktionen gestartet.

Seine alten Kontakte zu Stasi-Mitarbeitern halfen ihm, Unruhe im Westen zu schüren, zum Beispiel über die Pegida. Die Linke sei ohnehin eine Filiale Moskaus, die AfD habe einen sehr starken moskau-freundlichen Flügel. Reitschuster geht davon aus, das die rechtspopulistische Partei von Russland mitfinanziert wird.

Kein gutes Haar lässt er an Altkanzler Gerhard Schröder. Er stehe in Russland für die Korrumpierbarkeit westlicher Eliten, Merkel dagegen sei Putin ein Dorn im Auge: „Er will sie loswerden", weil sie ihn durchschaue.

Der Westen müsse gegenüber Russland stark und einig auftreten wie zu Zeiten Konrad Adenauers oder Helmut Schmidts. Früher oder später geht er eh davon aus, dass Russland explosionsartig auseinderfallen wird. Das Land sei in einem desolaten Zustand.

Bis dahin sei Putins größte Gefahr, dass er sich über den harmlosen Westen totlache.

Premiere

Zum ersten Mal hatte die Konrad-Adenauer-Stiftung sein Mittagsgespräch in Stade veranstaltet, wie Reinhard Wessel den 100 Zuhörern sagte. Schirmherr des Termins war der CDU-Bundestagsabgeordnete Oliver Grundmann aus Stade.